

Aue, 25. Januar.

Die Wahlbeteiligung in unserer Stadt war, soweit sich das durch Augenschein übersehen läßt, in den Vormittagsstunden schon sehr rege. Ein Zeichen dafür, daß man es diesmal mit der Wahlpflicht recht ernst meint und der Partei der Nichtwähler den Garaus zu machen gewillt ist.

Wählerversammlungen. Pfarrer Löcher, der Kandidat der Ordnungspartei im 19. Wahlkreis, stellte sich gestern abend in einer im Bürgergarten abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten Versammlung seinen Wählern persönlich vor und entwickelte in längerer Rede sein politisches Programm. In sehr ausführlicher Weise behandelte Redner zuerst die Kolonialfrage. Hinweisend auf den angeblichen Wert und die Ertragsfähigkeit unserer Kolonien trat er für ihre Erhaltung und ihren Ausbau ein. Zum Schutze der Kolonien und des Handels wäre auch nach seiner Ansicht eine starke Flotte nötig. Durch Vergrößerung der Seemacht würde zwar eine Belastung des Staats herbeigeführt, doch tausende von Arbeitern hätten dadurch seiner Meinung nach Arbeit und Brot. Der Welthandel könne sich nur dann kräftig entfalten, wenn eine starke Macht hinter ihm stünde. Im Welthandel nähme Deutschland die zweite Stelle ein, seine Flotte läme aber erst in vierter Reihe. Weiter kam Redner auf die Zollpolitik zu sprechen, wobei er allerdings zu glauben schien, daß durch die Zölle die Preise für Roggen nicht gestiegen wären. Ferner sprach sich Pfarrer Löcher für Erweiterung des Versicherungswesens, sowie für Beibehaltung des bestehenden Wahlrechts aus. Zur Diskussion meldete sich nur ein Herr Jensen, der vier Jahre als Kaufmann in Westafrika tätig war und infolgedessen die Kolonie zum Teil aus eigener Anschauung kennen konnte. Auch er trat für Förderung und Erschließung des Kolonialreiches ein, was vor allen Dingen durch den Bau von Eisenbahnen geschehen könne. Leider ließ Herr Jensen es an Mäßigung und Sachlichkeit fehlen und erging sich in zum Teil recht unnütigen Bemerkungen über die Kolonialgegner. Prof. Dr. Goldhan schloß die Versammlung mit einem Hoch auf Kaiser und Reich. Ferner fanden im Rudental und im Blauen Engel sozialdemokratische Versammlungen statt, die überaus stark besucht waren.

Burgholds Museum (Nachf. A. Blunt) auf dem Steinigt ladet zum Besuche ein und zwar heute nur für Frauen. Eintrittspreis 30 Pfg., nicht wie gestern gemeldet, 50 Pfg. Aus dem Interententeil ist Näheres zu ersehen.

Letzte Telegramme und Fernsprechemeldungen.

Karlsruhe, 25. Januar. (P.L.) Der Rechtsanwalt Hau, der sich bisher vollständig apatisch zeigte, und jede Auskunft über die Mordtat verweigerte, hat gestern nach einem Geleitlichen verlangt. Seinem Wunsche wurde entsprochen.

Köln, 25. Januar. (P.L.) In Duisburg wurde eine sozialdemokratische Versammlung aufgelöst, als der Kandidat Hengsbach erklärte, wenn man den Sozialdemokraten das Wort nehme, würden sie sich mit allen Mitteln wehren, wenn auch einige von ihnen aufs Schaffot lämen.

Mannheim, 25. Januar. (P.L.) In den Räumen der Volkshalle und in den Wohnungen der drei Redakteure wurde gestern eine Hausdurchsuchung abgehalten, die drei Redakteure wurden einer Verlesung unterworfen. Gesucht wurde nach dem Original und nach dem Abdruck eines in der gestrigen Nummer der Volkshalle veröffentlichten Bildes, nach dem Manuskript des begleitenden Textes und nach der Korrespondenz über die Angelegenheit. Es wurde nichts gefunden. Veranlaßt wurde die Aktion durch einen Antrag des Kommandeurs der Schutztruppe. Das Bild stellt eine Hinrichtungsgene dar, nach einer in Afrika ausgenommenen Momentphotographie. In einem langen Baumast, der an seinem freien Ende gestützt ist, hängen nebeneinander sechs Regier. Schutztruppier verschiedener Grade betrachten die graufige Gruppe.

Bromberg, 25. Januar. (P.L.) Die Regierung hat angeordnet, daß diejenigen polnischen Schulkinder, die über ein halbes Jahr hinaus im Streike verharren, zu Ostern weder versetzt noch entlassen werden dürfen. Auch sollen für diejenigen Schulen, deren Kinder in der angegebenen Frist nicht zum Gehorsam zurückkehren, alle Vergünstigungen, wie Beurlaubungen behufs landwirtschaftlicher Arbeiten, Einrichtung von Halbtagunterricht und dergleichen für den Sommer wegfallen.

Gnesen, 25. Januar. (E. D.) Die Strafkammer verhandelte gestern über einen aus dem polnischen Schulstreik hervorgegangenen Prozeß. Der Geistliche Piotrowicz wurde auf Grund der Paragraphen 110 und 130 a wegen Aufforderung zum Ungehorsam, begangen durch eine Prebig in der hiesigen Michaeliskirche und durch in der Sakristei erfolgte Verteilung von auf den Schulstreik bezüglichenzetteln zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem wurden verurteilt der Rektor Wierbindski und der Köpfer Bycielowicz zu je einhundert Mark und zwei Frauen zu je fünfzig Mark Geldstrafe.

Wien, 25. Januar. (P.L.) Der Sänger Josef Portasaka, der in zahlreichen deutschen Städten Schwindelstreiche verübte, wurde zu zwei Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Wien, 25. Januar. (E. D.) Das Abgeordnetenhaus hat gestern das Gesetz über die Verjüngung der Militärwitwen und Waisen angenommen. Es folgte hierauf die Verhandlung über den Dringlichkeitsantrag wegen des Rekrutenkontingent. Abgeordneter Stein wiederholte seine in der letzten Delegationssession vorgebrachten Beschwerden gegen den Erzherzog Franz Ferdinand wegen Verwendung von Mannschaften zu Privatzielen.

Rom, 25. Januar. (E. D.) Wie aus Florenz gemeldet wird, schnell es dort ununterbrochen. Der Arno ist teilweise gefroren. Aus Venedig wird starker Frost gemeldet. In Belluno fiel das Thermometer auf - 15 Grad, in Bologna auf - 7 Grad; auch der Po führt, wie aus Ferrara gemeldet wird, große Eismassen mit sich.

Paris, 25. Januar. (P.L.) Einen tragischen Ausgang nahm ein Zwist zwischen Mutter und Sohn in einer der vornehmsten Pariser Familien, der des früheren Direktors der Ostbahn, von Barenbergue. Die schwächliche, achtzig Jahre alte Dame wurde auf der Treppe des Palastes von ihrem Sohn, der kürzlich aus einer Irrenanstalt entlassen wurde und erst heute heimgekehrt war, erschossen. Der Mörder begab sich in sein Zimmer und erschoss sich.

Sofia, 25. Januar. (E. D.) Die hiesige meteorologische Station stellte heute morgen den höchsten bis hier in Sofia beobachteten Luftdruck von 794 Millimetern fest. Die Kälte betrug 18 Grad Celsius.

Bukarest, 25. Januar. (E. D.) Infolge der außerordentlichen Kälte von - 26 - 31° sind mehrere Personen erkrankt. Der Eisenbahnverkehr wird durch Schneemassen behindert.

London, 25. Januar. (E. D.) Der Mörder von William Whiteley, dem Begründer des Warenhauses Dobsonroad, der Selbstmordversuch machte, ist noch am Leben, wenn auch sein Zustand kritisch ist. Nach der Tat gab er an, er heiße Cecil Whiteley und habe seinen Vater erschossen, weil er seine Mutter schlecht behandelt habe. Die Familie Whiteley verweigert jedoch, den Mörder nicht zu kennen.

London, 25. Januar. (P.L.) Das Auswärtige Amt veröffentlicht die zwischen Sir Edward Grey und dem Washingtoner Kabinett ausgetauschten Schriftstücke über Kingston. Es geht aus ihnen hervor, daß der Zwischenfall nunmehr erledigt ist.

London, 25. Januar. (P.L.) Nach einer Meldung aus New York hat der Oberst Blake, der ehemalige Führer der irischen Brigade, die im Burenkrieg gegen die Engländer kämpfte, Selbstmord verübt.

Madrid, 25. Januar. (P.L.) Der König empfing gestern Montero und Canantias und konferierte mit ihnen über die Ministerkrise. Beide rieten dem König, seine bisherige Politik fortzusetzen und den Liberalen von neuem die Fühler der Regierung zu überlassen. Später hatte der König Besprechungen mit Karl Lopez de Dominguez und Azaraga, sowie mit Vega de ago. Schließlich beauftragte der König Maura mit der Bildung des Kabinetts. Man glaubt, daß das Kabinett im Laufe des heutigen Tages zusammengestellt sein wird.

Tanger, 25. Januar. (E. D.) Der marokkanische Regierungsdampfer Turki ist infolge des Sturmes an der Küste aufgelaufen. Man glaubt, daß das Schiff verloren ist. Die Befragung wurde geteilt.

Gjenkoshan, 25. Januar. (P.L.) Eine große Feuerkatastrophe suchte die Stadt Gjenkoshan in Russisch-Polen heim. Eine Fabrik und zwei ansiehende lange Häuserreihen wurden ein Raub der Flammen. Die Lösversuche der Feuerwehr und des Militärs waren vergeblich. Wahrscheinlich sind auch Verluste an Menschenleben zu beklagen.

Buenos Aires, 25. Januar. (E. D.) Die Vereinigungen der Arbeiter erklärten sich mit den Umständen in Rosario solidarisch und saßten den Beschluß, den Generalstreik zu beginnen. Die Blätter tadeln sie wegen ihres Vorgehens. Die Behörden treffen Maßnahmen.

Sein erstes Debut.

Karnevalsgeschichten. Von E. Palm.

(Nachdruck verboten.) Man lebt nur einmal in der Welt — je toller, desto lieber! — Der blutjunge Fährtrich zwirbelte übermütig die paar semmelblonden Härchen, die ihm auf der Oberlippe sproßten und schwenkte die nicht übermäßig groß geratene Persönlichkeit auf dem Absatz herum. Bei, das sollte eine tolle Nacht werden, die er, Freiherr Guido von Norden zum ersten Male der vormundschäftlichen Aufsicht des gestrengen Oheims ledig, sich leisten wollte — er und sein Intimus, der schöne Carl.

Wer war Carl? Wie gesagt, ein Intimus des hübschen Fährtrichs im Fährtrichsrod — zwar erst seit acht Tagen, aber dafür fast ungetrennlich vom blonden Guido. Carl war Künstler. Auch Carl war noch jung, blutjung. Dafür besaß er für den strengüberwachten Freund den Reiz eines ungebundenen Künstlers. So ein Name durfte sich alles leisten! Ach, Guido beneidete den Freund. Daß Carl im Grunde ein guter, harmloser Junge, dem die Bohème nur äußerlich ihren Stempel aufgedrückt, das merkte Guido garnicht. Für ihn war der Umgang mit dem Wimen die erste Etappe künftiger verbotener Intimitäten. Carl sollte ihn einführen in die fremde Welt, an die das blonde Freiherrchen noch mit Krübeln dachte. Und heute sollte der Anfang gemacht werden. Eine Theaterrebutte! Wenn das

der gestrenge Onkel Botho wühlte! Doch der war Gottlob weit fort, auf einem seiner Güter und die goldene Freiheit konnte ungehindert ausgekostet werden.

Da lag er, der nagelneue Pierrotanzug. Mit Gefühlen, ähnlich denen, die ein Bassfisch für sein erstes Bassfahnen hat, betrachtete der junge Freiherr das Karrenfeld. Noch zwei Stunden und es ging los. Parbleu! Er hatte Herz klopfen, veritables Herz klopfen, er versuchte sich auszulassen — doch warum —? In der eigenen Gesellschaft brauchte es ja keiner Verstellung. Und dann kam Carl, auch als Pierrot — schweißlich angemalt — ein Hohn auf männliche Schönheit. — Zum Delbel, siehst du aus! So garstig mache ich mich aber nicht! Aregen S' Jhaen nich auf, junger Herr — bin ich bewandert in oalle Spraken — und Jargonner... Kreide, Kreide, Kleener —! Milchgeschicht mit Pfirsichwangen verdirbt den Charakter der Waise. So 'n bioken mehr Kohle uff die Wimpern! hm — — ne Perrücke uff den Kopf hätt' och nich geschadet —! Halt! einpudern — so — jetzt erkenne keine Seele die freiherrliche Gnaden raus. Und nun los! Hast du übrigens die Hauptache, das Kleenjeid nich verjessen? Na, denn ist jut. Also avant! Jung Guido blingelte ins Lohwobohu des Tanzsaals. Das Gedränge war schon mehr lebensgefährlich! Man immer 'rin! kommandierte Carl den Freund vor sich herstiebend, heba, Wellachen komm doch mal her —! Bist du's, Carlchen? Na, schön bist du, das muh man sagen! Ah! Dein vornehmer Freund! Freut mich sehr. Komm man nur raus, ich führe dich ein biochen herum. Guido wurde rot unter der Kreide. Wie ihn das Mädchen bei der Hand fahte und seinen Arm nahm! Sah so etwa sein Schicksal aus? Halt scheu schielte er zu ihr empor. Da kam ein blondes molliges Etwas auf sie zugestattert. Du, Bella, wen hast du denn da? Bist, sei nicht immer so feck, Ely. Ein veritabler Baron ist's. Dem Carl seinen. Ach so! Na, du, da bist du mit mir hoffentlich auch ein biherl nett! und Schwupp hing ihm der nette Käfer am andern Arm. Guido drückte dafür den ihren. Sie lachte ihm ins Gesicht. Warum läst dich nie del uns sehen? Wieso bei euch? Run im Theater! Darf man denn das? Darf man? Freilich darf mans nicht! Aber man tut's halt. Und wo doch der Carl dein Freund ist. Und im Handumdrehen war er mit Grete, Käte, Hanni, Paula, Else und Willy bekannt, lauter feche, lustige Wädeln, ach, das Leben war doch schön und das Souperieren zu acht, nur verurteilt viel Geld kostete das alles. Guido hatte viel Geld, viel Geld zu sich gesteckt, seinen ganzen Monatszuschuß. Den Teufel auch — der war bereits auf ein paar Silberlinge zusammen geschrumpft. Und dabei wollte Grete so gerne zum Andenken eine Wighidstaupnahme haben und Paula schielte nach den Wellchen — Herrgott, die Drohke mußte auch bezahlt werden.

„Kannst du mir vielleicht zehn oder zwanzig Mark pumpen? fragte er seinen Freund beiseite gehend. Carl maß ihn wie einen Schwereverbrecher. Kanu, ist die Winte leer? Ja, Mensch, hast du denn deine Börse vergessen? — Ne, aber sie ist fast leer. Schon, da wirds täglich bestellt gewesen sein mit dem Fundus. Guido senkte den Kopf beschämt. Diese Damen gebrauchen Geld. Sie sind eben an Kavaliere gewöhnt. Der Dieb sah. Zweifelst du vielleicht... An deiner Leistungsfähigkeit? Anfinn. Warte, ich werde Geld aufreiben. Man hat ja seine Verbindungen. Eine viertel Stunde später hatte Guido zwei blaue Lappen in seinem Portefeuille. Das hätte ihn froh stimmen sollen — doch er war weit davon entfernt, glücklich zu sein. Zum ersten Male litt er an Eifersucht. Die schöne Bella hatte einen bildhübschen ledern Tenor mit an den Tisch geschleppt, der für viere trank und auch renommierte und die Kollegen fortan ganz für sich in Anspruch nahm. Guido sah wie auf Kesseln. Was hatten da die Bemühungen einer Käti und Else. Die Bella hatte es ihm angetan und jetzt war er plötzlich Luft für sie. Umsonst alles Räuspeln, alles Wighidseinwollen — gegen einen Tenor kommt ein simpler Fährtrich nicht an. Zähneknirschend erkannte das unser Freiherr.

Er wollte sich rächen, den ledern Menschen sitzen lassen. Der sollte nur für sich selbst bledien. Doch der menschenfundiige Ganemed war gleich hinter ihm her. So mußte er wohl oder übel auch noch den Sekt für den Verhassten zahlen. Prost, sagte der und hob sein Glas, sollst leben Bruderchen. In Guido erwachten plötzlich alle Ahnen. Was dachte sich denn dieser Kommodiant! Freilich es war Mastenfreude. — Aber er hielt's nicht mehr aus. Er konnte Bellas Schönton mit diesem aufgeblasenen Bretterhelden nicht mehr mit ansehen. Und er schlich fort, ohne Carl.

Am andern Tag besuchte ihn Carl. Beide hatten einen Kagenjammer, nur daß bei Guido noch ein moralischer hinzukam. Bist du ein fader Kerl! meinte der Wime. Einfach da-danonzulaufen. Die schönsten Chancen hast du dir verdorben. All die Wädeln sind jetzt wütend auf dich. Die Bella hat gemeint, solch fade adelige Gimpeln könnten ihr gestohlen werden. Aber traktiert haben sie sich lassen. Na erlaube — dafür bist du doch Kavaliere! Wie soll ich nur meine Schulden bezahlen? Belachte ich dem Onkel, läßt er mich überhaupt nicht mehr eine rzele Stunde allein. Mitteldeig — verachtungsvoll hob der Intimus die Achseln. Bist du ein Kind? bist du ein Mann? Wenn ja — beweise es. Pumpe anderweitig an!

Und Guido tat's. Jetzt versteht er's bereits ganz gut, den Kavaliere zu spielen. Er amüsiert sich auch besser mit all den freien Stunden allein. Mitteldeig — verachtungsvoll hob der Intimus die Achseln, daß er bereits ein Meister in der Kunst zu leben — ist. Dabei trägt er noch immer keine Offizierspauletten. Ja, was ein Hälfchen werden will...

Betriebsdirektion Zwickau für den Geschäftsbereich Adorf, Oelsnitz i. Vogtl., Plauen i. Vogtl., Schwarzenberg und Zwickau I und II.

Fahr-Plan.

Geschäftszeit in der Güterverwaltung auf Bahnhof Aue: 8-12 Uhr vormittags und 2-7 Uhr nachmittags.

Table with train schedules for Aue-Annaberg, Annaberg-Aue, Aue-Zwickau, and Zwickau-Aue. Columns include station names, departure times, and arrival times.